



Leitbild für Gemeindepädagoginnen
und Gemeindepädagogen FS

stärkend

Geleitwort

Im Lukasevangelium heißt es:

»Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: ›Siehe, hier ist es!‹ oder: ›Da ist es!‹ Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch!«

(Lukas 17,20-21)



Ich erlebe es bei meinen Besuchen immer wieder: Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen sind ein wichtiger Pfeiler des kirchlichen Lebens. Gemeinsam mit anderen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden gestalten sie eine Vielzahl von Angeboten in den Gemeinden, entdecken neue Fragestellungen und entwickeln weiterführende Ideen.

Das vorliegende Leitbild nimmt die mehr als dreißig Jahre dauernde Diskussion um das Verständnis von Gemeindepädagogik auf. Es versucht gleichzeitig den spezifischen Beitrag von Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen zum Gelingen des Reformprozesses zu formulieren, der 2007 mit dem Perspektivprogramm »Salz der Erde« begonnen wurde.

Es wird in Zukunft verstärkt darum gehen, die Weitergabe des Evangeliums kritisch zu reflektieren und die notwendigen Veränderungsprozesse gemeinsam mit allen Beteiligten in den Kirchengemeinden einzuleiten. Damit dies gelingt, müssen unterschiedliche Lernfelder vernetzt, die

Grundlagen

Generationen miteinander ins Gespräch gebracht und der kirchliche Bildungsauftrag zu den gesellschaftlichen Entwicklungen in Beziehung gesetzt werden. Gemeindepädagogische Arbeit kann dabei ein ganz besonderes Profil einbringen. Das vorliegende Leitbild stellt sich den neuen Herausforderungen und zeigt die an den Fachschulen ausgebildeten Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen als wichtige Impulsgeber für zukunftsweisende Entwicklungen.

Ich empfehle Ihnen das vorliegende Leitbild zur Lektüre. Ich wünsche ihm viele neugierige Leserinnen und Leser. Lassen Sie sich zu Gesprächen und Diskussionen über die Bildungsverantwortung unserer Kirche und den besonderen Beitrag der Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen anregen.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr



Bischof Dr. Markus Dröge

Nach reformatorischem Verständnis gehören Verkündigung, Bildung und soziale Verantwortung (Diakonie) für den christlichen Glauben untrennbar zusammen. Diese Dimensionen sind Gabe und Aufgabe der gesamten Gemeinde. Zur Wahrnehmung besonderer Aufgaben und Herausforderungen hat die Kirche entsprechende Berufe eingerichtet und Menschen mit der professionellen Wahrnehmung dieser Aufgaben betraut.

Für die *bildungsbezogenen* Aufgaben im kirchlich-gemeindlichen, schulischen und diakonischen Bezug gibt es neben dem Pfarramt pädagogisch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Schwerpunktsetzungen in Elementarbereich und Kinder- und Jugendhilfe, in schulischem Religionsunterricht und kirchlich-gemeindlichem Bildungshandeln. Für die bildungsbezogene Beruflichkeit im kirchlich-gemeindlichen Kontext wird seit den 1970er Jahren der Begriff »Gemeindepädagogik« mit der Berufsbezeichnung der beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen verwendet. In das Berufsbild der Gemeindepädagogik sind in historischer und konzeptioneller Perspektive verschiedene Traditionen eingeflossen. Vor allem gehören dazu die Kinderdiakoninnen und Erzieherinnen, Katechetinnen und Katecheten, Gemeindehelferinnen und Gemeindehelfer.

Gemeindepädagogik umfasst heute unterschiedliche bildungsbezogene Handlungsfelder in der evangelischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien. Gleichzeitig wird der Begriff Gemeindepädagogik auch ver-

Thesen

wendet für die pädagogischen Dimensionen sämtlicher Lebensäußerungen der Gemeinde wie Gottesdienst und Seelsorge, Verkündigung, (Gemeinde-)Diakonie und Gemeindeentwicklung.

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen sind mit vielfältigen Aufgaben betraut und arbeiten in unterschiedlichen Anforderungsstrukturen. Den unterschiedlichen Anforderungsniveaus entsprechen jeweilige Qualifikationsniveaus als Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FH sowie Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS. Während Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FH meist an evangelischen (Fach-)Hochschulen mit einem Diplom- bzw. Bachelor-Abschluss ausgebildet sind, werden Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS an Fachschulen bzw. kirchlichen pädagogisch-theologischen Instituten qualifiziert.

In der EKBO wird diese Ausbildung im Amt für kirchliche Dienste durchgeführt. Dies geschieht auch in konzeptioneller Abstimmung und praktischer Zusammenarbeit mit Pädagogisch-Theologischen Instituten anderer ostdeutscher Landeskirchen.

Für die Ausbildung und den Beruf der Gemeindepädagogin FS oder des Gemeindepädagogen FS in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz wurde das folgende Leitbild entwickelt.

1. Gemeindepädagoginnen und -pädagogen FS sind

- Menschen mit unterschiedlichen Berufsbiografien und vielfältigen Lebenserfahrungen
- Fachleute für pädagogische Arbeit in kirchlich-gemeindlichen Zusammenhängen
- in der Lage, mit allen Altersgruppen pädagogisch zu arbeiten und Bildungsprozesse und Projekte selbstständig zu planen, zu organisieren, durchzuführen und zu evaluieren
- in einer insgesamt vierjährigen berufsbegleitenden Ausbildung qualifiziert

2. Gemeindepädagoginnen und -pädagogen FS gestalten

- kirchlich-gemeindliches Bildungshandeln in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen
- ihren Dienst als Teil des missionarischen Verkündigungsauftrages der Kirche
- Bildung als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Gelingen des Miteinanders in Kirche und Gesellschaft

3. Gemeindepädagoginnen und -pädagogen FS

- arbeiten mit Einzelnen, in Gruppen und in Netzwerken
- begleiten und reflektieren pädagogische Prozesse und eröffnen Begegnungsräume
- vernetzen Lerngelegenheiten und Bildungsorte im Lebenslauf, im Lebensumfeld, in Kirche und Gemeinwesen

Perspektiven

Entwicklungen in der gemeindepädagogischen Praxis

Die gemeindepädagogische Praxis ist tiefgreifenden Wandlungen ausgesetzt, die ihre Ursache in gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungsprozessen haben. Dazu zählen die demografische Entwicklung, Wandlungen in der Arbeitswelt, Wandlungen in den Lebenslagen, Veränderungen in der Kommunikations- und Medienwelt, erhöhter Mobilität sowie der Globalisierung in allen Lebensbereichen.

Insgesamt ist für die Veränderungsprozesse charakteristisch, dass Entwicklungen zeitgleich ablaufen, die teilweise gegenläufig erscheinen. Dazu zählt die Zunahme der Komplexität und Fülle der kirchlichen Herausforderungen zur Kommunikation des Evangeliums auf der einen Seite bei gleichzeitiger Notwendigkeit von Einsparungen und Konzentration finanzieller, personeller und sächlicher Ressourcen auf der anderen Seite. In religiöser Hinsicht ist die Gemeindepädagogik einerseits mit einer starken Entkonfessionalisierung, andererseits mit einer zunehmenden ethnischen, kulturellen und religiösen Pluralität konfrontiert.

Sowohl zur Bewältigung des Lebenslaufs als auch zur Kommunikation des christlichen Glaubens und der Orientierung in einer religiös pluralen Gesellschaft spielt Bildung eine zentrale Rolle. Diakonie, Verkündigung und Bildung müssen sich dabei wechselseitig noch stärker aufeinander beziehen und sich gemeinsam in der Verantwortung vor Gott für jeden Menschen und ein gelingendes Miteinander auf dieser Erde weiter profilieren.

Perspektiven auf eine zukunftsfähige gemeindepädagogische Beruflichkeit

Diese auf dem Hintergrund der Veränderungen angedeutete Komplexität und Vielschichtigkeit der Aufgaben ist nur von gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bewältigen. Eine qualitätsvolle kirchliche Bildungsarbeit braucht eine vielgestaltige pädagogische Beruflichkeit. Dazu gehören neben Pfarrerinnen und Pfarrern, Religionslehrerinnen und Religionslehrern, Diakoninnen und Diakone auch Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen. Angesichts der Vielschichtigkeit der Anforderungen und der erforderlichen Situationsorientierung konzeptioneller Ansätze wird eine gestufte gemeindepädagogische Beruflichkeit mit Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen unterschiedlicher Qualifikationsniveaus und inhaltlicher Schwerpunktsetzungen je nach Aufgabenstellung befürwortet. Für die unterschiedlichen Anforderungsprofile bedarf es entsprechender Ausbildungen, aber auch eines Konzepts zur Fort- und Weiterbildung, das an den Erfordernissen der Praxis und dem aktuellen konzeptionellen Stand der Bezugswissenschaften und Unterstützungssysteme in Kirche und Gesellschaft ausgerichtet ist.

Grundlagen dafür sind ein abgestimmtes landeskirchliches Bildungskonzept sowie eine an den zu bewältigenden Aufgaben ausgerichtete Berufsordnung. Darin sind auch die Fragen der Zeugnis- und Dienstgemeinschaft der unterschiedlichen kirchlichen Dienste einschließlich des Ehrenamtes, die fachliche Beratung und Unterstützung sowie Fragen der Personalentwicklung aufzunehmen.

Erläuterungen zum Leitbild

Breite und Tiefe des Bildungs- und Verkündigungsauftrags

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS verstehen ihren Dienst als Teil des missionarischen Verkündigungsauftrags und als Wahrnehmung der protestantischen Bildungsverantwortung der evangelischen Kirche.

Gemeindepädagoginnen und -pädagogen FS nehmen ihren Dienst wahr

- *in pädagogischer Verantwortung*, das heißt: Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS sehen den Menschen als ein in allen Lebensphasen und -situationen begabtes und lernendes Subjekt, der in je eigener Weise einen Beitrag zum Leben und Glauben der Kirche darstellt und leistet.
- *in kritisch-konstruktiver Positionierung*, das heißt: Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS sind bereit, anderen Menschen ihre Haltung, ihre theologischen Einsichten und Fragen in Auseinandersetzung mit den biblischen Zeugnissen und einer lebendigen Spiritualität zum kritisch-kommunikativen Dialog zur Verfügung zu stellen.
- *im Bewusstsein der Verantwortung des Glaubens*, das heißt: Der missionarische Auftrag zielt sowohl auf das Verhältnis des Einzelnen zu Gott als auch auf die Wahrnehmung sozialer Verantwortung für das Gelingen des Miteinanders in Kirche und Gesellschaft sowie auf Gerechtigkeit in der Einen Welt.

Zum Dienstauftrag von Gemeindepädagoginnen und -pädagogen FS gehört es,

- pädagogische Prozesse in Kirche und Gemeinde zu initiieren, zu konzipieren, anzuleiten und durchzuführen, zu unterstützen und auszuwerten,
- mit Gruppen und Einzelnen in regelmäßiger und ziel- und zeitbezogener Form zu arbeiten,
- zielgerichtete und offene Prozesse zu begleiten,
- formale, informelle und non-formale Bildungsprozesse bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern,
- Ehrenamtliche zu gewinnen, zu motivieren, zu begleiten und zu fördern
- zum Aufbau selbsttragender Strukturen beizutragen,
- in Teams mit anderen beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden zu arbeiten und Teams zu leiten,
- elementare Grunderfahrungen des Glaubens in pädagogischer Perspektive zu ermöglichen und zu fördern,
- gottesdienstliche und seelsorgliche Erfahrungen im sinnstiftenden Horizont des christlichen Glaubens für alle Generationen zu ermöglichen,
- zur kulturellen und religiösen Pluralitätsfähigkeit beizutragen,
- Vernetzung mit anderen Bildungsakteuren in öffentlicher und freier Trägerschaft herzustellen,
- Projekte mit inner- und außerkirchlichen Partnern zu entwickeln, zu begleiten und durchzuführen,
- die gemeindepädagogische Praxis in der Öffentlichkeit zu vertreten und zu kommunizieren.

Personale Perspektiven

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS sind Menschen, die den Beruf oft aus ehrenamtlichem kirchlichem Engagement heraus in einer zweiten beruflichen bzw. späteren Lebensphase ergreifen bzw. die Ausbildung in dieser Phase aufnehmen. Sie verfügen über personale und soziale Kompetenzen aus reichhaltigen Lebenserfahrungen in vorgelagerter anderer Beruflichkeit, Familienphase und Elternzeit sowie freiwilligem Engagement in Kirche und Gemeinwesen. Sie sind oft eingebunden in ein soziales Netzwerk in Familie, Wohnumfeld, Kirche, Kultur und Kommune, auf das sie in ihrer gemeindepädagogischen Tätigkeit zurückgreifen und das sie als Ressource einbringen können. Sie sind auch im Blick auf ihre religiöse Bildung und glaubensbezogenes Lernen in intensive und vielfältige Prozesse des lebenslangen Lernens eingebunden.

Die genannten Dimensionen bewirken zum einen eine enge wechselseitige Verknüpfung gemeindepädagogischer Arbeit, von Kirche und christlichem Glauben mit dem Lebensumfeld und den Alltagskontexten der Mitarbeitenden. Zugleich sichern Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS aufgrund ihrer örtlichen Verwurzelung die Präsenz kirchlich-gemeindlicher Bildungsarbeit auch in demografisch benachteiligten ländlichen und anderen Schwerpunktregionen.

Formale Rahmenbedingungen und Kompetenzen

Voraussetzung für die Ausbildung der Gemeindepädagogik FS ist eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium. In der vierjährigen Ausbildung (in zwei Ausbildungsabschnitten) erwerben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beruflichen Kompetenzen als personale Kompetenzen

(Selbst- und Sozialkompetenz) sowie als Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten).

Diese Kompetenzsystematik orientiert sich an dem Modell des Diskussionsvorschlags eines Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR 2009). Sie ist damit anschlussfähig an andere berufsbezogenen Kompetenzmodelle einschließlich der Hochschule.

Nach diesem Kompetenzmodell können Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS nach einer abgeschlossenen Ausbildung:

Fachkompetenz – Wissen

- Aktuelle Themen und Fragestellungen zu Bibel und Kirche in historisch-kritischer, systematischer und hermeneutischer Perspektive erschließen einschließlich des Transfers in Zusammenhänge der pädagogischen Praxis
- Aktuelle religions- und sozialpädagogische Arbeitsansätze und Fragestellungen bearbeiten einschließlich des Transfers in Zusammenhänge der pädagogischen Praxis
- Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien in sozialwissenschaftlicher, pädagogischer, gesellschaftspolitischer und theologischer Perspektive einordnen
- Theorie und Konzeption der Gemeindepädagogik in historischer, theologisch-pädagogischer, bildungstheoretischer und kirchlicher Perspektive beschreiben
- Berufsbezogenes Fachwissen in Bezug auf die gemeindepädagogische Praxis und ihr kirchliches und gesellschaftliches Bedingungsgefüge reflektieren und integrieren

Fachkompetenz – Fertigkeiten

- Gemeindepädagogische Praxis didaktisch und methodisch planen und gestalten
- mit Gruppen subjektorientiert, ressourcenorientiert und methodisch sachgemäß arbeiten
- musisch-kreative und erfahrungsbezogene Lernzugänge kennen und fördern
- Sprachfähigkeit des Glaubens fördern
- systemübergreifende Prozesse konzeptionell planen, ermöglichen und begleiten
- in Veränderungssituationen neue Lösungen kommunizieren, erarbeiten und beurteilen

Personale Kompetenz – Selbstkompetenz

- die eigene Lebens- und Glaubensgeschichte reflektieren und Auskunft geben über eigene Positionen, Fragestellungen und Orientierungen
- Möglichkeiten und Grenzen des eigenen professionellen Handelns einschätzen, Ziele und Erwartungen pädagogisch begründet reflektieren und bewerten
- Planung strukturieren, Aufgaben und Vorhaben effizient organisieren
- die eigenen berufsbezogenen Kompetenzen selbst organisiert weiter entwickeln und qualifizieren

Personalen Kompetenz – Sozialkompetenz

- Bildungsprozesse kooperativ planen und gestalten, situationsgerecht kommunizieren und den Kommunikationsprozess reflektieren
- heterogen zusammengesetzte Gruppen aus beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden anleiten und begleiten
- den Perspektivenwechsel für Bildungsprozesse fruchtbar machen
- komplexe Zusammenhänge (Strukturen, Prozesse und Konzepte) im gemeindepädagogischen Handlungsfeldern argumentativ vertreten und weiterentwickeln

Gemeindepädagogische Handlungsfelder

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS arbeiten schwerpunktmäßig in folgenden Handlungsfeldern:

Bildung im Elementarbereich

Die gemeindepädagogische Arbeit mit Kindern im Elementarbereich – erziehungs- und betreuungsunterstützende Angebote für Eltern, Zusammenarbeit mit und religionspädagogische Angebote in Kindertageseinrichtungen, Angebote für Eltern mit ihren Kindern wie Eltern-Kindgruppen/Krabbelgruppen/Kindergottesdienste – und Angebote der Familienbildung nehmen tendenziell einen größeren Raum im gemeindepädagogischen Arbeitsfeld ein. Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS unterstützen und fördern die Entwicklung von Angeboten für und mit Familien/Eltern mit jüngeren Kindern sowie die Zusammenarbeit mit evangelischen Kindertageseinrichtungen sowie Kindertageseinrichtungen anderer Träger im örtlichen/regionalen Umfeld.

Arbeit mit Kindern im Grundschulalter

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS sind verantwortlich für kontinuierliche Formen sowie für punktuelle Angebote und Höhepunkte mit einem Gemeinschafts-, Beteiligungs- und Öffentlichkeitsaspekt. Schwerpunkte bilden neben pädagogisch-theologischer Arbeit wie Kinderkirche und Christenlehre auch sozialpädagogische Angebote. Zunehmend an Bedeutung gewinnen Formen der schulkooperativen Arbeit.

Arbeit mit Heranwachsenden, Jugendlichen, Konfirmandinnen und Konfirmanden

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS arbeiten mit 10/12 bis 16 jährigen Jugendlichen. Zunehmend gewinnt dabei die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden in Kooperation mit Pfarrerinnen und Pfarrern an Bedeutung. Ebenfalls gewinnen geschlechtsspezifische Angebote an Bedeutung (Arbeit mit Jungen, Arbeit mit Mädchen). Insbesondere in der Konfirmanden- und Jugendarbeit unterstützen Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS die konzeptionelle Zusammenarbeit in der Region bzw. im Kirchenkreis.

Arbeit mit Ehrenamtlichen und Teamern

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS eröffnen unterschiedliche Möglichkeiten altersgemäßer Verantwortungsübernahme. Sie stellen Qualifizierungsmöglichkeiten und kritisch-konstruktive Reflexion von Erfahrungen und Positionen begleitend zur Verfügung bzw. vermitteln überregionale Angebote der Qualifizierung. Wertschätzend begleiten sie Menschen, die freiwillig ihre Gaben und Ressourcen in selbstbestimmter Weise zur Verfügung stellen und sind sich der wechselseitigen Ergänzung der eigenen wie anderen Professionalität bzw. Ressourcen bewusst.

Bildungsarbeit mit alten Menschen in verschiedenen Altersphasen (Altenbildung)

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS vollziehen den Wechsel von einem Verständnis der Betreuung alter Menschen in kirchlichen Angeboten zu einer Altenbildung, die den Menschen bis ins hohe Alter als Subjekt des lebenslangen ganzheitlichen Lernens versteht. Formen der Weiterbildung (Ehrenamtsqualifizierung, Selbstbildung) sind hier ebenso wichtig wie die Koordinierungs- bzw. Vermittlungshilfe.

Generationsübergreifende Arbeit

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen FS entwickeln und unterstützen im Team mit anderen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Formen intergenerationeller Arbeit. Dabei setzen sie einen Schwerpunkt auf familienbezogene und familienergänzende Arbeitsansätze (Familienpatenschaften, Großeltern-Enkel-Arbeit, Begleitung und Unterstützung von Kindern pflegebedürftiger Eltern usw.)

Dieses Leitbild wurde von der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz am 25. Juni 2010 beschlossen.

Impressum

Info-Telefon

030 · 24344 - 121

www.ekbo.de

Herausgeber

Der Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragte
der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Pfarrer Dr. Volker Jastrzembski
Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin
Tel 030 · 24344 - 290
Fax 030 · 24344 - 289
info@ekbo.de

Gestaltung

NORDSONNE IDENTITY, Berlin

Druck

Buch- und Offsetdruckerei
H. Heenemann GmbH & Co. KG

www.ekbo.de